

den Planen Mayers keineswegs einverstanden gewesen.

Dr. Reichlen von Böblingen war Vertrauensmann und schildert die Thätigkeit der Deputationen mit den Worten des französischen Kaisers: „Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt!“ Thatsachen vermöge er keine anzugeben.

Jakob Gewinner, Messerschmied von Herrenberg, will auf Bechers Drängen in die Wehrversammlung gegangen seyn. Becher habe ihn am Arme fortgezogen; er, Zeuge, habe nicht gehen wollen, weil ihm die Sache nicht „koscher“ vorgekommen und er Vater von 6 Kinder sey. Als er einmal drinn gewesen, habe er sich an die Thüre gesetzt und sey auf den Rückzug bedacht gewesen.

Konrad Reidlein, Stadtschultheiß von Saulgau: Nichts Neues.

Gottlob Umfried, Rechtskons. in Calw, weiß ebenfalls nichts Neues, ebenso wenig als Schlegel, Lehrer in Reutlingen.

Nächste Sitzung: Montag halb 9 Uhr, wo das Zeugenverhör über die Reutlinger Versammlungen zu Ende gehen, und der Zeuge Meßger vernommen werden, der so umfassende Angaben gemacht haben soll.

Gegen das Ende der Sitzung war der Geschworene Kaiser so leidend, daß er seinen Sitz verlassen und sich Bewegung machen mußte.

— Stuttgart, 10. Okt. Gestern Abend um 8 Uhr ist der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rußland zurück wieder hier eingetroffen. Heute früh wurden die Neuankommenden durch ein Ständchen der vereinigten hiesigen Militärmusikkorps unter den Fenstern des von ihnen bewohnten Flügels des Schlosses begrüßt.

— Einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge, wird der Kaiser von Rußland schon in den nächsten Wochen zu einem Besuche hier eintreffen.

— Stuttgart, 10. Oktbr. In etwa 14 Tagen wird ein hiesiger Kaufmann mit vielen Waaren sich nach Chile und Valdivia in Südamerika begeben, wo eine große Kolonie von Württembergern unter dem Namen Neu-Schwaben sich angesiedelt hat. Dieser Kaufmann beabsichtigt Handelsverbindungen mit Südamerika anzuknüpfen und namentlich württembergischen Fabrikaten dahin einen Abfluß zu verschaffen. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gedeihen!

— Stuttgart, 9. Oktbr. Bei Kaufmann Griesmaier sprang diesen Morgen eine geistesranke Frauensperson zum Fenster heraus, stand sogleich wieder auf und gieng anscheinend ohne Verletzung, wieder in's Haus zurück. (St. Anz.)

— Stuttgart, 10. Oktober. Wie wir hören, wird die anno 1849 aufgelöste Feldjägerschwadron mit dem 1. Dezember d. J. wieder ins Leben treten, und bis dahin ihre neue Kaserne, bisheriges Lokal des Hauptpostamts, beziehen. (D. Fr.)

— Stuttgart, 6. Okt. Der noch immer unthätig hier anwesende Luftschiffer Green, dessen Ballon im k. Neboutensaale ausgestellt ist, soll da-

durch zur Unthätigkeit genöthigt seyn, daß ein Streit zwischen ihm und der hiesigen Gasfabrik über das zu liefernde Gas obwalte. Die Gasfabrik verlangt nämlich unbilligerweise unbedingte Vorauszahlung. Herr Green aber, durch üble Erfahrung an andern Orten gewisigt, will den Betrag für das benötigte Gas nur deponiren, weil er sich nur für den Fall für zahlungsverbindlich erachtet, daß das Gas auch wirklich von der Beschaffenheit ist, wie er es zu seinen Zwecken bedarf, und darauf will die Gasfabrik, die nunmehr ganz in den Händen von Genfer und Lyoner Capitalisten ist, sich nicht einlassen. Uebrigens wird behauptet, daß die jetzigen Inhaber der Fabrik nicht eben glänzende Geschäfte machen, indem die Begründer des Unternehmens, die Herren Sigm. Benedikt und Flach, nach bedeutendem Gewinn durch Steigerung der Aktien, sich zurückgezogen haben, die jetzigen Aktionäre aber die Aktien viel zu hoch für die hiesigen Verhältnisse übernahmen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 9. Okt. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	16	48	—	—
„ Roggen . . .	16	—	14	56	14	8
„ Dinkel, alter . . .	8	30	8	12	7	48
„ Dinkel, neuer . . .	7	40	7	3	6	30
„ Gerste	16	—	14	8	12	48
„ Haber	6	24	5	32	5	12
1 Simr. Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Einforn	—	44	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn	2	6	2	—	—	—
„ Ackerbohnen n.	2	—	1	48	1	40

Hall. Fruchtpreise vom 11. Oktbr. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen 21 . . .	28	19	32	16	48	fr.
„ Roggen 18 . . .	56	17	50	16	32	fr.
„ Gemischt 17 . . .	36	17	20	17	12	fr.
„ Gerste . . . 11 . . .	12	10	44	10	—	fr.
„ Haber . . . — fl. — fr.	—	5	15	—	—	fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	16	fr.	—	—	—	—
Ein Kreuzerweck	—	—	—	—	5	Loth.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 11. Okt. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	7	17	15
„ Dinkel	8	—	6	56	6	30
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	11	28	11	7	10	15
„ Haber	6	12	5	12	4	30
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weighelm etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 83.

Freitag den 17. Oktober

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Unter Bezugnahme auf die öffentliche Aufforderung vom 25. Septbr. l. J., betreffend den an Schultheiß Hommel von Spiegelberg versuchten Mord, wird hiemit bekannt gemacht, daß außer der von den Gemeinde-Colleg. in Spiegelberg ausgesetzten Belohnung noch weitere 30 Gulden für Denjenigen ausgesetzt wurden, der solche Anzeigen hinsichtlich des Thäters zu machen im Stande ist, daß gegen eine bestimmte Person eingeschritten und vorgefahren werden kann. Den 13. Oktbr. 1851.

K. Oberamtsgericht.
G. Alt. Schichardt.

Bachnang. (Verkauf.)

Der Ehefrau des Buchbinder Münch in Aalen, werden am Montag den 19. Novbr. 1851 Vormittags 11 Uhr im Exekutionswege verkauft: $\frac{1}{2}$ an $\frac{2}{3}$ an einem Wohnhause dahier beim untern Marktbrunnen, Anschlag 1400 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 2. Oktober 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Bachnang.

Bäume: Verkauf.

Die hiesige Stiftungspflege verkauft circa 2000 Stück junge Bäume zu ganz billigen Preisen. Mit dem Verkauf ist beauftragt: Gemeinderath Thumm. Stiftungspfleger Hebelmesser.

Bachnang. Der Jünglings-Verein wird auch dieses Jahr wieder, wie im vorigen Jahr, den Winter über denjenigen Jünglingen unserer

Stadt, welche ihre Sonntags-Nachmittage und Abende nützlich zubringen wollen, Gelegenheit hiezu darbieten. Vom kommenden Sonntag den 19. Oktober an ist zu diesem Zwecke das Müller'sche Schullokal, wie im vorigen Jahr, alle Sonntage von Nachmittag 2 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet und mit den nöthigen Büchern und Zeichnungsvorlagen etc. versehen. Wir laden unsere Jünglinge zu fleißiger Theilnahme ein, und bitten die Eltern und Lehrherren ihre Söhne oder Lehrlinge und Gesellen zu fleißigem Besuche zu ermuntern. Den 14. Oktober 1851.

Im Namen des Vereins:
Def. Moser.

Unterweiffach. Die in No. 69 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft des ref. Schultheißen Carl Enßlin kommt am Dienstag den 11. Novbr. d. J. Mittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus in wiederholten Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden. Am 12. Oktober 1851.

K. Amtsnotariat.
Reinmann.

Schöllhütte.

Wirtschafts- und Güterverpachtung.

Der Unterzeichnete hat die Wirtschaft zum Löwen in Schöllhütte mit räumlichem Bohnengelass, mit Scheuer, Wasch- und Badhaus, gewölbtem Keller und eingerichteter Bäckerei, mit Vieh- und Schweinställen versehen, nebst $7\frac{1}{2}$ Morg. zum Theil der schönsten Gärten, Wiesen und Acker an einen soliden Gewerbsmann zu verpachten, dem auf diesem Anwesen die Gelegenheit dargeboten ist, sich ein gutes und sicheres Auskommen zu gründen. Das Anwesen liegt an der Hauptstraße und sucht die Gesamtgemeinde Althütte mit starker Bevölke-



zung einen tüchtigen Bäckermeister zu erhalten, so daß ein solcher mit einigen Mitteln einen sichern Absatz zu erwarten hat.
Unterweiffach den 12. Oktober 1851.
Kronenwirth Schlehner.

Reichenberg.

Liegenschafts = Verkäufe.

Auf Anordnung des K. Oberamtsgerichtes werden aus nachstehenden Gantmassen die Liegenschafts-Verkäufe an beigesetzten Terminen auf hiesigem Rathszimmer vorgenommen, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß sich auswärtige und unbekannte Kaufslustige mit genügenden Vermögens- und Prädikatszeugnissen bei dem Kaufe auszuweisen haben.

- Hienach wird zum Verkauf gebracht:
- 1) Das Hofgut des Bauern **Gottlieb Rupp** von Dauernberg, bestehend in Haus und Scheuer, 1 Brtl. Garten, 9 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Acker und 4 Mrg. Wald. Dieses Hofgut, welches in dem sehr billigen Anschlagwerth von 1470 fl. schon mehrere Male zum Verkauf ausgebaut wurde, wird Donnerstag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr letztmals zum Verkauf gebracht.
 - 2) Die Liegenschaft des Maurers **Gottlieb Böfinger** in Zell, bestehend in Haus und Stallung mit Backofen, 1 1/2 Brtl. Garten, 7/8 Mrg. Acker, 7/8 Mrg. Wiesen und 6/8 Mrg. Steinbruch auf Badnanger Markung, wird am Freitag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum 3ten und letztenmal in Aufstreich gebracht.
 - 3) Die Liegenschaft des weil. **Gottlieb Esterle**, gewes. Schusters in Zell, bestehend in Wohnung, nebst Stall und Keller, 2/8 Mrg. Garten, 6/8 Mrg. 34 Rth. Acker und 1/8 Mrg. 4 Rth. Wiesen, kommt Freitag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr zum Verkauf.
- Mit dem Verkauf dieser Liegenschaft ist minder Vermöglichen Gelegenheit gegeben, sich recht bequemes Unterkommen zu erwerben, und können auch noch auf Verlangen andere in den betreffenden Orten zum Verkauf ausgesetzte Grundstücke dazu erworben werden.

Gemeinderath.
gef. Schultheiß Molt.

Dberbrüden.

Crections = Verkauf.

Am Montag den 3. Novbr. d. J. Mittags 12 Uhr kommt die Liegenschaft des Michael Förch hier, bestehend in:

- Gebäude:
die Hälfte an einem einstodigten Wohnhause oben im Dorf;
Wiesen:
die Hälfte an 1/2 Brtl. wüsten Boden neben der Straße;
1/2 Brtl. 3 Rth. im Kreuth,
die Hälfte an ca. 1/2 Brtl. Gras- und Baumgarten am Hirtengärtle;

1 Brtl. Weinberg im mittleren Berg;
Acker:
den vierten Theil an 1 Mrg. 1 Brtl. in der breiten Kuth;
1 1/2 Brtl. alba;
Steinbacher Markung,
Acker:
1 Brtl. im Mäulenshau;
2 Brtl. im Mäulenshau;
im Rathszimmer hier zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 6. Oktober 1851.

Schultheissenamt.
Breuninger.

Dberbrüden.

Crections = Verkauf.

Die in No. 76 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft des Bäckers Donner hier, ist um 350 fl. angekauft, und kommt am Montag den 3. November d. J. Mittags 12 Uhr zum wiederholten Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 6. Oktober 1851.

Schultheissenamt.
Breuninger.

Waldenweiler, Gemeindeverbands Sechselberg.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache des ledigen David Eisenmann hier, werden
1 Mrg. 1/2 Brtl. 9 Rth. Acker und Wiesen im Rattenfeld,
3/8 Mrg. 1,7 Rth. Wiesen alba, zusammen tarirt zu 270 fl.
am Freitag den 31. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr

Schultheissenamt.
Scheef.

in dem Wohnhause des aufgestellten Güterpflegers Adam Gahn in Waldenweiler verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. Septbr. 1851.

Rosftaig, Gerichtsbezirk Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse der verstorbenen Jakob Steinhilber, Maurers Wittwe dahier, wird zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrages die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
einer einstodigten Behausung sammt Hofraiten unten im Keller;
auf hiesiger Markung
Gärten, Acker und Wiesen:
ca. 1 Mrg. 3 Brtl. in mehreren Stücken laufend;
auf Spiegelberger Markung:
1 Mrg. 5 Rth. auf der Winterseite;
auf Großhöchberger Markung:
1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 11 Rth. Wiesen im Tinkenthal;

am Freitag den 31. Oktober d. J.,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathszimmer dahier zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.
Den 22. September 1851.

Schultheissenamt.

Rosftaig, Gerichtsbezirk Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Gunser, Weber dahier, wird zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrages die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
der Hälfte an einer halben einstodigten Behausung mit einem Anbau, am Weg;
auf hiesiger Markung
Gärten Acker und Wiesen:
ca. 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 9 Rth. in 3 Stücken laufend;
auf Nassacher Markung:
1 Mrg. 15 Rth. Acker und Wiesen im sogenannten Senfbach, ferner
der Hälfte von 1 Mrg. 2 Brtl. 11 3/8 Rth. Wald daselbst,
am Donnerstag den 30. Oktober d. J. Mittags 1 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.
Den 22. Septbr. 1851.

Schultheissenamt.

Rosftaig, Gerichtsbezirk Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse der Jakob Hagels Wittwe dahier, wird zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrages die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
der Hälfte an einer 1stodigten Behausung und Scheuerle unter einem Dach, am Prevorster Weg sammt Hofraum;
auf hiesiger Markung
Gärten, Acker und Wiesen:
ca. 2 Mrg. 1/2 Brtl. 7 Rth. in mehreren Stücken laufend;
auf Spiegelberger Markung:
der Hälfte an 1 Mrg. 1 Brtl. 3 Rth. Wiesen auf der Winterseite;
auf Nassacher Markung:
1 1/2 Brtl. in den Nassacher Wiesen, im Senfbach, am Mittwoch den 29. Oktober d. J. Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.
Den 22. September 1851.

Schultheissenamt.

Privat - Anzeigen.

Badnang. Bei Unterzeichnetem kann ein etwas erstarfter junger Mensch, welcher in gutem Rufe steht, sogleich als Ruthenzieher eintreten. Vorberhand erhält solcher per Tag 30 und bei weiteren Geschäften per Tag 36 kr. Für einen solchen, welcher an den freien Tagen, besonders Sommers- oder Winterzeit bei seinen Eltern sein kann und von hier oder einem nahen Orte ist, würde sich's gut eignen.
Oberamtsgeometer Bolz.

Badnang. 6 Cimer 1849er Unterländer Wein verkauft
Heinr. Chr. Breuninger.

Badnang. Von Morgen an gibt es bei Unterzeichnetem wieder gutes Braumbier, wozu höflichst einladet

J. Köhle, Gastgeber
u. Schwanen.

Badnang. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbacktag, wozu ich höflichst einlade.



David Beck's Wittve.

Badnang. Vom nächsten Sonntag an schenke ich wieder gutes Braumbier aus.

J. Lehmann
u. Adler.

Geld - Gesuch.

Gegen doppelte Sicherheit, 1/3 Haus und 2/3 Güter, sucht ein pünktlich zinszahlender lediger Mann 450 fl. bis 500 fl. bis 1. Nov. d. J. aufzunehmen. Näheres ertheilt die Redaktion.

Sulzbach a/M. **Wollene Lumpen**, besonders dunkelfarbige, kauft jederzeit zu billigem Preise
Kaufmann Glock.

Badnang. Nächsten Samstag Abend 1/2 8 Uhr hält der **Männergesangverein** ein einen öffentlichen Niederfranz im Löwen, und ladet zu zahlreichem Besuch hiemit höflich ein.

Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt.

(Erzählung von Gustav Kierig.)

(Fortsetzung.)

Die Anstellung.
Oben in den höchsten Räumen des Hoftheaters, welche man deshalb das Paradies nennt, saßen, eng genug zusammengedrückt, Vater Riedner, dessen Frau und Tochter Eleonore. Ein seltener Besuch! Zum Glück achtete Niemand auf die stille Familie, denn sonst würde man den Ausdruck der größten

Seelenangst auf ihren Gesichtern bemerkt haben. Klopfsenden Herzens stand Morelli auf dem Theater selbst und zwar hinter den Coulissen. Man gab Meyerbeers Hugonotten und Camilla in denselben ihre erste Proberolle, die Königin. Daraus wird die Gegenwart der Niedner'schen Familie und deren Seelenangst erklärlich. In derselben überhörten sie die schöne Overtüre, den ersten Act, Marcel's Schlachtgesang — Alles. Das Mutterherz drohte zu zerspringen, als jetzt Camilla in königlichem Schmucke, umgeben von ihren Hofdamen und dem reizenden Schloßgarten mit seiner großen Freitreppe, auf die Bühne trat. Eine anmuthige Erscheinung das! denn der duffige Schmelz einer züchtigen schüchternen Unschuld ruhte auf der lieblichen Jungfrau. Camilla begann ihre Arie mit etwas unsicherer Stimme, die aber schon nach dem ersten gelungenen Triller ihre volle Kraft und Gewandtheit wieder bekam. Siehe da eine hochbeglückte Mutter oben im Paradiese, welche Ströme von Freudenthränen weint und alle Schmerzen, Sorgen und Mühen vergißt, welche ihr Camilla vom ersten Lebensaugenblicke an bis heute verursacht hat. Auch Vater Niedner, der unterm Altentische ergaute Mann muß weinen. Es weint Eleonore und zwar fern von jeglicher Regung des Neides. Jetzt blickt die Mutter nicht mehr scheu und angstvoll um sich her, sondern mit stolzen Blicken und selbigem Lächeln. Denn sie, die arme Aufwärtersfrau und Lohnwäscherin ist ja die Mutter der schönen Königin da unten, welche so eben mit donnerndem Beifall herausgerufen wird und die durch die reizende Verwirrung, mit welcher sie ihren Dank abstattet, einen neuen Beifallssturm erregt.

Hinter der Coullisse riß Morelli die abtretende Königin an sein Herz.

„Mensch! Mädel! Camillchen!“ schluchzte er — wie hast du gesungen; erkennst du dein Glück an der neidgelben Grünberg dort, deiner Vorgängerin in der Königinrolle? Wie Ziegenmäckern klingen ihre Triller gegen die deinen! Du, mein Stolz und meine Wonne! Das Elternpaar nebst Eleonore war schon längst wieder heim, als Camilla in Begleitung Morelli's nach Hause gefahren kam. Sie glühte vor Freude, und Morelli packte zwei Flaschen Champagner aus.

„Wir müssen doch“ — sprach er — auf das Wohlsein der neuen königlichen Hofopernsängerin anstoßen. Acht Hundert Thaler für ihre Stimme jährlich sind zwar nur ein Lumpengeld, allein was gilt's: binnen Jahresfrist erhält sie schon das Doppelte? Darum lebe hoch die edle Gesangskunst! Es lebe hoch Camilla, Königin von Frankreich!

Die Gläser erklangen, der Schaumwein sprudelte und der selige Morelli sang das Champagnerlied aus Mozarts Don Juan.

„Das war der glücklichste Abend meines Lebens,“ sprach Vater Niedner zu seiner Frau als er sich spät erst niederlegte. „Guter Gott, 800 Thaler! Und ich diene schon seit 35 Jahren und habe es noch nicht bis auf zweihundert gebracht. Wenn wir unsere Schuldner und Morelli's Auslage bezahlen, behält Camilla noch immer 400 Thaler übrig und wie können davon leben wie unser Herrgott in Frank-

reich. Und dann die Ehre! Sahst du, Frau, wie selbst unser gnädigster Landesvater unserem Kinde Beifall zuklatschte? Wohl dem, sage ich, der Freude an seinen Kindern erlebt.

Am andern Morgen umstanden Mutter Niedner und ihre beiden Töchter weinend das väterliche Bett, in welchem Niedner mit gefalteten Händen und einem selbigen Lächeln in den Zügen entseelt lag. Ein Schlagfluß hatte ihn aus dem Leben schnell abgefordert.

„Er ist mitten in der Freude gestorben!“ tröstete die Mutter unter Schluchzen sich und die Töchter — „Ein schöner Tod! Aber dennoch hätte ich ihn gern noch eine Reihe Jahre leben gesehen, damit er durch Camilla den Lohn seiner sauern Mühen und Entbehrungen genossen hätte.“

Gleich nach des Vaters Beerdigung gab Camilla ihre Antrittsrolle als Zerline im Don Juan, und als nach einer Monatsfrist Eleonore mit einem Korbe voll getrockneter Wäsche auf dem Rücken heim kam, fand sie den ganzen Tisch mit blanken Silberstücken belegt und ihre Mutter sowie Camilla mit freudig leuchtenden Blicken dabei stehen. Camilla hatte ihren ersten Monatsgehalt ausgezahlt erhalten.

„So viel Geld für nur fünfmal singen,“ sprach die Mutter, ihre Hände andächtig faltend. „Eines einzigen Thalers wegen müssen Eleonore und ich einen ganzen Tag lang und die Hände am Waschfasse wund reiben und eben so lange auf dem Trocknplatz und an der Range zubringen. Camilla! Glück, sind du!“

Camilla überschaute ihre langen Thalerreihen. Mit der einen Hand erfaßte sie fünf, mit der andern zwei Thaler. Jene der Mutter und diese der Schwester hinreichend sprach sie:

„Da! thut euch eine Güte damit! Künftig soll es schon mehr sehn.“

„Du hast Recht, Camilla!“ entgegnete die Mutter. „Vor allen Dingen erst des Vaters Schulden, die er deinetwegen machen mußte, bezahlt und dann auch Morelli's Auslage. Das Andere findet sich von selbst.“

Camilla sagte hierzu kein Wort. (Fortf. f.)

Die Demokratentaufe.

Eine wahre Begebenheit.
(Auf Verlangen aufgenommen.)

In dem Gasthause zum goldenen Rehbock zu Buxinham saßen an einem Tische vier Gäste von verschiedenen Ständen sammt dem Wirth, das Gespräch lenkte sich auf die politischen Parteien des Tages.

Der eine Gast, geschmückt mit einem gewaltigen Hederbarte, hieß den Wirth zum goldenen Rehbock einen Aristokraten, was sich derselbe aber höflich verbat, und sogar das Gegentheil zu seyn, hoch und theuer verschwor.

Als der 2te Gast bemerkte, daß er den Wirth für einen Demokraten halte, und der 3te hinzusetzte, der Wirth wisse selbst nicht was er sey, sprach der mit dem Hederbarte zu einer nebenstehenden Rätherin:

„Mädel, sogleich ein Kaffeeschüssel voll Wasser, aber gleich;“ der Hederbarte schnitt ein grimmes Gesicht, und der Wirth dachte in seinen Gedanken an nichts ernstlicher als eine Demokratentaufe, denn, als das Mädchen das Wasser brachte, stand er auf, gieng in's Kabinette und lugte zu einer Spalte des Verschlags heraus, harrnd der Dinge, die da kommen sollten.

Kein Mäuschen rührte sich, und der Hederbarte pustete feierlich wie ein Zauberer das ziemlich herabgebrannte Licht mit der Hand, und warf den Bugen in das Schüsselchen Wasser. Nun erscheint der Wirth mit Lachen, sich ergötzend „dieser Dummheiten“ und froh daß die Demokratentaufe so gnädig vorübergegangen war.

So machen's wir Doktoren auch, bemerkte der 4te Gast, wenn Niemand das Licht pugt und keine Lichtscheere vorhanden ist, he he he! Damit endete die gefürchtete Demokratentaufe.

Tages- Ereignisse.

— Wien, 10. Okt. Als seine Maj. der Kaiser am 3. d. M. eine Spazierfahrt nach Kaiser-Ebersdorf unternahm, ließ er vor der Villa Metternich halten, und beehrte den greisen Staatsmann mit einem kurzen Besuche. Fürst Metternich war über den kaiserlichen Besuch so überrascht, daß er kaum Worte des Dankes finden konnte, um sich für die ihm gewordene Ehre auszusprechen. (L. Z. G.)

— Um die guten oder bösen Nachrichten über das Schicksal seiner Familiengüter aus der ersten Hand zu haben, hat sich der Herzog von Augustenburg in Frankfurt am Main häuslich niedergelassen. Seine Gemahlin ist schwer erkrankt.

— Berlin, 9. Okt. Der noch hier anwesende französische Finanzier, Herr Duvergier, ist von dem Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Manteuffel, in einer längeren Audienz empfangen worden. Herr D. gehört der Partei der Umgestaltung des französischen Tarifs, im Sinne der Herabsetzung der Zölle, an, eine Ansicht, welche in Frankreich täglich mehr Boden gewinnt, so daß die hohen Zollsätze, gleich den andern Privilegien, daselbst wohl in nicht langer Zeit beseitigt, und dadurch der Weg zu einem näheren Anschlusse Frankreichs an Deutschland gebahnt werden dürfte, eine Veränderung von größter Wichtigkeit für ganz Europa. (Spen. Z.)

— Leipzig, 12. Okt. Die Messe ist zum größten Theil nur eine höchst mittelmäßige; was den Detailhandel jedoch betrifft, eine sehr schlechte. Die Klagen sind allgemein, und schiebt man die Schuld theils auf den überhaupt bemerklichen Geldmangel, theils auf die Unsicherheit der bestehenden Zustände.

— Mannheim, 10. Oktober. Die Auswanderung geht ununterbrochen ihren Gang und zwar in solcher Stärke, daß auf den Tag im Durchschnitt 150 Auswanderer zu rechnen sind; die Schweiz, Württemberg, Rheinbayern und Baden liefern die Hauptcontingente hierher. Heute früh giengen auf den Schiffen der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft

ten nicht weniger als 1100 Auswanderer, meist Schweizer, Württemberger und Rheinbayern, rheinabwärts; für morgen sind deren bereits 300 angefragt. Der Wasserstand des Rheins beträgt nur wenig unter Mittelwasser. (F. Z.)

— Bremen, 9. Okt. Die Polizei läßt bekannt machen, daß Auswanderer, die nicht mit hinreichenden Mitteln versehen sind, sich hier nicht einfinden sollen, weil der Aufenthalt ihnen hier nicht gestattet werden könne. Der Zubrang von Hülflosen zur Ueberfahrt nach Peru hat diese Bekanntmachung veranlaßt.

— Paris, 12. Okt. Das Ministerium hat sein Entlassungsbegehrt eingereicht; das des Polizeipräsidenten Carlier wird unzweifelhaft nachfolgen; die Ursache dieser Schritte ist das Wahlgesetz. Im Elisee soll eine neue Politik beabsichtigt seyn. Verschiedene Ministerlisten sind im Umlauf. (F. D. B. A. Z.)

— Vom französischen Oberrhein, 12. Okt. Die politischen Verhältnisse beginnen wieder bedenklich zu werden, denn je mehr wir uns der verhängnißvollen Epoche von 1852 nähern, desto rühriger zeigen sich die Parteien, von welchen jede einzelne ihre Hoffnung auf die nächste Zukunft setzt. Die Legitimisten zählen auf das historische Königthum, die Bonapartisten auf Militärdictatur oder Kaisertum, die Republikaner auf Begründung einer wahren Republik. In vielen Bezirken beschäftigt man sich bereits mit Vorbereitungen für die nächsten Wahlen. Daß unter den jetzigen Umständen Handel und Industrie außerordentlich leiden, ist nicht zu verkennen. Man fürchtet, daß wieder viele Arbeiter in den Fabriken entlassen werden müssen. Bei den Eisenbahnbauten sind glücklicherweise sehr viele Leute beschäftigt, und man hofft nun auch daß der längst prophezeite Schienenweg nach der Pfalz in Ausführung komme und dadurch viele Arbeiter angestellt werden. Auch wird die Kammer mit einem Gesetzentwurf für die Eisenbahn von Mühlhausen nach Dijon behelligt werden. (F. Z.)

— Frankreich. Seit dem 20. Sept. ist die Weinlese in Meze, Villevevrae, Loupian, Gigan in vollem Gang und man rechnet auf einen Ertrag wie im Jahre 1847, aber man klagt über ungleiche Reife der Trauben und in mehreren Gegenden werden sie beschwemmen ausgelesen oder man will mit der Hauptlese noch einige Zeit zuwarten. Im Languedoc war im Gegensatz zu der auf einem großen Theil des Continents herrschenden Witterung beispiellose Trockenheit, doch sind die Aussichten nach Qualität und Quantität gut. (A. Z.)

— Rußland hält, um das große Jahr 1852 würdig zu empfangen, 360,000 Mann bereit.

— Fennimore Cooper, der treffliche amerikanische Romanschreiber ist gestorben.

— Die Engländer haben gut gerechnet; nahe an sechs Millionen Gäste haben ihren Glaspalast besucht und den Unternehmern jetzt schon einen reinen Gewinn von fast 3 Mill. Gulden gebracht. Am 6. Oktober besuchten 107,815 Menschen den Glaspalast. Was sie außer dem Geld gewonnen

haben, verrathen sie nicht, es wird aber noch an die Sonne kommen.

— London im Okt. Die Getreideerndten sind ganz beendigt und ist zu bemerken, daß sie sehr ergiebig ausgefallen sind. Selten vorher war Waizen so wohlfeil, wie jetzt; die schwersten Sorten sind kaum 40 Schill. werth, die weniger feinen von 33 Schill. bis nahe an 40 Schill. per Quarter. Kartoffeln sind sehr häufig, wenn gleich nicht ganz frei von Fäulniß. (S. M.)

— London, 19. Okt. Kossuth wird Sonntag oder spätestens Sonntag in Southampton erwartet und nicht nur die ganze radikale Partei, sondern auch eine große Anzahl Männer anderer Parteien bieten alles Mögliche auf, um dem Ergowerner von Ungarn einen brillanten Empfang zu bereiten. Adressen werden ihm in Masse überreicht und haben die ersten Municipalitäten Englands hierzu das Beispiel gegeben; dann aber auch wird ein großes Diner hier in London und ein anderes in Manchester ihm zu Ehren stattfinden. Zu seinem Empfang am Landungsplatz in Southampton werden wenigstens 40 Parlamentsmitglieder sich einfinden.

— Der kühne Seefahrer John Ross ist von seiner Nordpolerpedition zurückgekehrt und hat die Nachricht mitgebracht, die er sich durch die Eskimos beglaubigen ließ, daß der Capitän Franklin mit seiner Mannschaft im Eismeer um's Leben gekommen sey.

— Die Augsb. Postztg. druckt der D. K. nachstehende charakteristische Züge des Volks im bayer. Gebirge nach: Zwei Brautpaare waren ihrer Vermögensverhältnisse wegen vor den Landrichter beschieden. Sie erschienen, allein man wartete vergebens, daß sie ihre Angaben machten. Seitwärts standen sie und verhandelten heimlich miteinander. Als man endlich des Wartens müde wurde und sie vorrief, gab der eine Bräutigam an: „Wir haben uns überlegt; wir tauschen. Ich nehm' die Sein und der da die Mein.“ „Ja,“ fiel der Andere ein, „ich nehm' die Sein' und er gibt mir ein' Kronthalers drauf.“ Als hierauf die Bräute befragt wurden, antworteten sie einstimmig: „Uns is oa Ding!“ (Uns ist's ein Ding — einerlei.) Hierauf wurde der Bräutigam, der aus einem entfernten Orte war, nach seinem Namen gefragt, er antwortete: „Ich hoas Jakob.“ Aber der Familiennamen? hieß es weiter; immer dieselbe Antwort. Er wußte nicht, was man von ihm wollte. Man heiße ihn nur: „den Jakob vom Rührmilianner!“ war Alles, was er zu sagen wußte. Seine Mutter, die Mannert hieß, verkaufte saure Milch (Rührmili.) Man mußte hierauf nach seiner Heimath schicken, um seinen eigentlichen Familiennamen zu erfahren.

— Gottfried Lasseaulr starb im Landfrankenhaus in Trier verlassen von aller Welt; denn er war arm und der bezahlte Mann drückte ihm die Augen zu. Da kam ein großer Brief vom Gericht, der Todte hatte 100,000 Thaler geerbt und jetzt haben sich fast aus allen Ländern Europas nahe und ferne Bettern des Todten gefunden, die ihm ein Kreuz auf's Grab setzen möchten. Wunderi Ihr Euch? Das ist der Welt Lauf.

— Ludwigsburg, 13. Okt. (Prozeß Becher.)

Der Geschworne Zaiser hat sich soweit erholt, daß heute im Zeugenverhör fortgefahren werden kann.

Karl Enßlin, Gutsbesitzer von Ziegelbronn bei Augsburg, gebürtig aus Stuttgart, wurde in der Voruntersuchung als verdächtig vernommen, und beruft sich auf diesen Umstand bezüglich seiner Angaben über Hausmann, Schnizer und Becher. Er habe, sagt er, im Glauben, daß ihm seine Anwesenheit in Reutlingen schade, seine Angaben gemacht; und wirklich sey er bei Bewerbung um das Vorsteheramt der Ackerbauschule zu Kirchheim übergangen worden. Hausmann glaubt, Zeuge habe, im Bewußtseyn, daß er, Hausmann, flüchtig sey, abladen wollen, und er nehme es ihm auch nicht übel.

— Bei einer dadurch entstandenen Debatte kommen Personalien zur Sprache, die wir übergehen zu müssen glauben.

Der Präsident ruft: „Gerichtsdienner! rufen Sie den Zeugen Mezger!“ — Allgemeine Spannung! „Den will ich auch sehen!“ — „Jetzt kommt er endlich!“ — flüsterte es im Publikum.

Mezger, Güterbuchskommissär, gebürtig aus Ludwigsburg, tritt ein. Er ist ein corpulenter Mann, von etwa 30 Jahren, mit fleischigem aber blassem Gesichte, dessen Augen durch die dicken Brauen zum Theil verdeckt werden. Sein Schnurbart ist schwarz und dünn; sein Gang mühsam und schleppend; er wirft bei seinem Eintritt einen prüfenden Blick auf das Publikum und die Geschwornen. Wenn ihn Fragen in Verlegenheit bringen, so macht er sich mit seinem kurzgeschrittenen schwarzen Haare zu schaffen, sein Körper bekommt eine schwankende Haltung und seine Stimme sinkt zum Unverständlichen herab.

Im Uebrigen sind es keineswegs seine Angaben, die dem Zeugen ein so großes Renomé verschafft haben, als vielmehr die Art und Weise, wie seine Angaben zu Stande gekommen sind. Neues weiß er nur sehr wenig anzugeben, z. B. man habe in der Wehrversammlung verabredet, widerpenfliche Beamte nicht bloß zu verhaften, sondern auch zu erschießen, — durch das ganze Land Sturm zu läuten, — beim Staffettendienst für eine 4 Stunden entfernte Station 4 Pferde, und für eine 2 Stunden entfernte Station 2 Pferde parat zu halten u. s. f. Seine Hauptangabe, die er auch, als er Griesinger in der Voruntersuchung gegenüber gestellt wurde, fest behauptete, — seine Hauptangabe, wornach Griesinger den Auftrag, S. M. den König zu verhaften, erhalten haben soll, nimmt er heute zurück, und sagt: sie beruhe auf einer Verwechslung mit der von Karl Mayer angeordneten Verhaftung des Hafendirektors Schäfer von Friedrichshafen; Griesinger habe im Gegentheil seinen, bezüglich des Arsenal's in Ludwigsburg, erhaltenen Auftrag abgelehnt. — Was Mezger sonst noch Belastendes, besonders wegen beabsichtigter Gewaltanwendung, angibt, sind keine Thatfachen, sondern bloß subjektive Schlüsse; doch führt er auch an: Mayer habe gesagt: mit der Absendung der Deputation werde der letzte gesetzliche Weg versucht, sey dieser vergeblich, so solle es losgehen; und — am Freitag nach

der letzten Sitzung der Vertrauensmänner, habe Becher auf dem Bureau des Landesausschusses geäußert: jetzt sey man in eine schöne Sackgasse gerathen, man sollte zum Römer gehen und sagen, was man habe thun wollen.

Am 9. Juni 1849 war Mezger bei Staatsrath Römer, angeblich, um Privatangelegenheiten zu bereinigen, wurde aber in mehrere Erörterungen der Reutlinger „Geschichte“ verwickelt und veranlaßt, eine schriftliche Erklärung über seine daselbst gemachten Beobachtungen abzugeben. Dieß that Mezger, die unausbleiblichen Folgen waren heftige Verfolgung von Seiten der Partei, die seine Anzeige unmittelbar betraf, und selbst von Seiten seiner Freunde. Es wurden auf seine Angaben hin Verhaftungen vorgenommen, und jetzt erwachte sein Gewissen. In No. 181 des Beobachters vom Jahre 1849 ließ er eine „Erklärung“ einrücken, worin er sich vom Vorwurfe der Denunciation zu reinigen suchte und seine Angaben widerrief. Dieß hatte seine Verhaftung und zugleich aber auch die Wiederholung seiner ersten Angabe zur Folge. Bald aber meldete er dem Untersuchungsgericht, „sein Gewissen drücke ihn,“ und er ließ sich wieder verhören. Auf den Vorhalt, daß er nur dann straflos ausgehe, wenn er seine gemachten Beobachtungen dem Gerichte in ihrem vollen Umfange mittheile, blieb er bei seinen frühern Angaben. Seine Mitgefangenen setzten ihm aber wiederholt zu. Dieß veranlaßte von seiner Seite zwei Erklärungen an das Untersuchungsgericht, die erste ist vom 2. Sept. 1849 — worin er seine früheren Angaben wieder zurücknahm, und eine Eingabe vom 7. Sept., worin er besonders wegen der von ihm angegebenen Namen Scrubel äußerte. Bei dem ersten Verhöre darauf aber (am 17. Sept.) erklärte er beide Eingaben für null und nichtig.

Dieses sein schwankendes Benehmen erklärt Mezger daraus, daß er in Zwiespalt gekommen sey zwischen der „Absicht, eine ungesetzliche Verhandlung zu verhindern, und der, — die Pflichten gegen seine Nebenmenschen zu beobachten,“ — all das viele Glend, das durch die massenhaften Verhaftungen entstanden sey, habe man ihm damals und noch jetzt in die Schuhe geschoben, sagt er, die Verfolgungen seyen sogar so weit gegangen, daß man zwei Schüsse auf ihn abgefeuert habe. — In der That hat das Auftreten des Mezger und der durch die Geschichte seiner Angaben gelieferte Beweis, daß es ihm an Charakterfestigkeit gänzlich mangle, unwillkürlich den Eindruck gemacht, daß dieser Mann unsägliche Leiden ausgestanden haben müsse.

Ueberdieß scheint an seiner Denunciation nicht so viel zu seyn, als man glaubte; wenigstens liegt bei den Akten ein Erlass des Justizministeriums an den Kriminalsenat des R. Obertribunals, worin dieses Kollegium mit der Einleitung der Untersuchung wegen der geheimen Versammlung zu Reutlingen beauftragt wird. Da dieser Erlass vom 1. Juni, dagegen die Anzeige Mezgers vom 9. desselben Monats datirt sind, so ist er immerhin nicht als der Ursacher, wenn auch als eine bedeutende Stütze des Prozesses anzusehen.

Der Präsident fragt: „Sind sie im Stande,

Ihre heutige Angabe auf Ihren Zeugeneid zu nehmen?“

Mezger: „Ja.“

Präsident: „Dann dürfen Sie, unbekümmert um alle Folgen, ruhig nach Hause gehen.“

Mezgers Prädikatszeugnisse sind durchaus sehr gut. Die später noch vernommenen Zeugen, worunter Dr. L. Seeger und Med. Dr. Stockmaier von Stuttgart, vermögen nichts wesentlich Neues mehr anzuführen. Ihre Zeugnisse sind Apologien der Thätigkeit des Landesausschusses und der Angeklagten. Nur Seeger führt aus der Rede Bechers in der Spitalkirche an: derselbe habe gesagt: „Raum ist das Kindlein (die Reichsverfassung) geboren, und gibt die ersten Laute von sich, so steckt ihm auch schon das Ministerium den Schlozer in den Mund.“

— Ludwigsburg, 14. Okt. Prozeß Becher. Zeugenverhör:

Benjamin Mayer, Conditor in Stuttgart, erzählt: Im Badgarten habe es immer nur geheissen: „denen Stuttgartern wollen wir's heute zeigen, wer Herr ist“ u. s. f., es sey ihm nachgerade „grauselig“ worden, man habe die Aussicht auf eine förmliche großartige Brüggelei gehabt. In dieser Noth habe man Schnizer und Becher geholt. Als aber diese gesprochen, habe man geschrien: „Runter mit denen vom Landesausschuß!“ Becher habe so angestrengt gesprochen, daß ihm der Schweiß auf der Stirne gestanden sey. Den fortgesetzten Bemühungen Becher's und Schnizer's sey es endlich gelungen, die Badenser nachgiebig zu machen. Auch er, Zeuge, habe geglaubt, sein Scherlein beitragen zu müssen; er sey auf einen Tisch gestiegen und habe die Bauern aufmerksam gemacht, daß ja gerade sie es seyen, die durch die Bewegung am meisten gewonnen haben, dagegen leide der Gewerbestand noch große Noth, und dem sollte zunächst geholfen werden. Seine gute Absicht sey aber von schlechtem Erfolg gewesen. „Guten Morgen, Herr Stadtrath!“ habe Einer ihm höhnisch zugerufen; und augenblicklich habe es im Chore wiederhallt: „Wo ist der Stadtrath? Runter mit dem Stuttgarter!“ Er sey zu der Einsicht gekommen, daß es das Gerathendste sey, seinen hohen Standpunkt zu verlassen und bescheidenlich unter der lärmenden Menge Platz zu nehmen.

Karl Joseph Schwarz, Fabrikarbeiter aus Frankenbach bei Heilbronn, fuhr am 20. Mai von der Volksversammlung von Wimpfen aus in einer Chaise mit Schnizer nach Heilbronn. Auf dieser Fahrt will er von demselben gehört haben, in Reutlingen werde es Offenburger Beschlüsse, vielleicht etwas mehr geben, aber dann müsse das Volk sie auch thatkräftig unterstützen. — Er glaubt unter den Offenburger Beschlüssen sey bloß die unentgeltliche Aufhebung der Feudallasten zu verstehen, und bezweifelt überhaupt, ob er so etwas von Schnizer gehört habe oder nicht; wenn man Abends um 4 Uhr, meint er, von so einer Volksversammlung heimfahre, sey man nicht mehr ganz nüchtern.

Zwifler, früher Pfarrer, jetzt Arzt in Reutlingen, vermag nichts Bestimmtes anzugeben. Er hörte, wie Schnizer eine Deputation Schwarzwälder, die ihm den festen Entschluß, nach Stuttgart ziehen

zu wollen, fund thaten, mit Verweisung auf eine zwischen Reutlingen und Stuttgart aufgestellte Militärmacht, beschwichtigte.

In Ermanglung von Zeugen werden Protokolle Flüchtiger und Verstorbener vorgelesen. — Nach der Pause legt der Verteidiger Schoder den so viel besprochenen, — den lang ersehnten, — den geheimnisvollen, in der geheimen Behrversammlung geheimnisvoll ausgetheilten lithographirten Zettel vor, als „Beweismittel der Vertheidigung.“ Wirklich ist, wie kürzlich mitgetheilt, darin die Rede von Böllern, auf Bierwagen gelegt! Im Ganzen enthält er Nichts Anderes, als was bisher von Zeugen und den Angeklagten selbst darüber angegeben wurde.

Der Präsident verliest sofort Berichte über die Reutlinger Versammlung aus verschiedenen Journalen, z. B. dem Neckarboten von Rottenburg, Bürgerzeitung von Reutlingen, der Grenzer von Freudenstadt, der Nagolder Zeitung, Reutlinger Courier, den Boten für Hohenlohe aus Dehringen, Gemeinnütziges Wochenblatt für Spny, dem Intelligenzblatt für den Bezirk Münsingen, dem Leutkircher Wochenblatt, dem Kocher- und Jartboten von Künzelsau, dem Tuttlinger Blatt u. s. f. — und als Nachstück noch die auf die Reutlinger Versammlung bezüglichen Kammerverhandlungen. (N. T.)

— Mit dem 15. Oktober tritt der Winterfahrplan auf unsrer Eisenbahn in's Leben. Die Zahl der Fahrten und die Zeit der Mittagsfahrten sind gleich geblieben; nur die Morgen- und Abendfahrten haben dem Sommerfahrtenplan gegenüber eine Veränderung erlitten. Der Frühzug nach Heilbronn geht nun statt 5 $\frac{3}{4}$ um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr von hier ab. Der 6 Uhr-Lokalzug von Eßlingen nach Stuttgart geht nunmehr erst um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab. Der Abendzug von Heilbronn nach Eßlingen geht nun statt um 6 $\frac{1}{4}$ um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr in Heilbronn und statt um 9 Uhr um 8 Uhr in Stuttgart ab, trifft somit statt um 9 $\frac{1}{2}$ schon um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Eßlingen ein. Ob dies auch an Theatertagen gilt, davon ist aus dem Programm nichts zu ersehen. Alle übrigen Züge sind wie bisher geblieben. Von Stuttgart aus hat man also Gelegenheit nach Ulm: Morgens 6 und Abends 5 $\frac{1}{4}$ Uhr; nach Friedrichshafen: Morgens 8 und Mittags 2 Uhr (beide Züge gehen von Heilbronn aus und zwar: Morgens 5 $\frac{3}{4}$ und Mittags 4 $\frac{3}{4}$ Uhr); nach Eßlingen: Morgens 10 Uhr (geht von Ludwigsburg aus um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ab), Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr; der letztere Zug geht von Heilbronn aus um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr. Von Stuttgart nach Heilbronn hat man Gelegenheit: Morgens 6 $\frac{3}{4}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr (dieser Zug geht um 6 Uhr von Ulm aus), Mittags um 2 $\frac{3}{4}$ und Abends um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr. Der erstere dieser beiden Züge geht Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, der letztere Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr von Friedrichshafen ab. Von Stuttgart nach Ludwigsburg geht ein Zug um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends, der um 5 Uhr von Eßlingen ausgeht. Lokalzüge von Eßlingen nach Stuttgart gehen Morgens 7 $\frac{1}{2}$ und Vormittags 11 Uhr. Von Ulm geht Abends 5 Uhr ein Güterzug nach Stuttgart u. von Friedrichshafen einer Abends 5 $\frac{3}{4}$ Uhr nach Ulm.

Batzung, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur: J. Berthold.

— Stuttgart, 13. Oktbr. Wie wir hören, ist den Beurtheilten von Riedlingen und Buchau in dem großen politischen Prozesse, soweit solche um Begnadigung gebeten haben, zum Theil bedeutende Strafmilderung, zum Theil gänzlicher Strafnachlass gewährt worden. — Während der Vertagung der Kammer ist dem ständischen Ausschusse ein Gesetzesentwurf, die Bildung der Bürgerwehr betreffend, zugekommen und von diesem am 4. August der Commission für innere Verwaltung zur Begutachtung übergeben worden. Nach dem Entwurf ist das Bürgerwehrinstitut auf die Zwecke innerhalb der Gemeinde, nämlich die Erhaltung des öffentlichen Friedens innerhalb derselben, zurückgeführt. Die Bürgerwehr soll in allen Gemeinden, deren Hauptort wenigstens 4000 Einwohner zählt, so wie in allen denen Orten, welche Sitz eines Oberamts sind, zwangsweise durchgeführt werden. (S. M.)

— Stuttgart, 14. Oktbr. Nächsten Sonntag wird nun, wenn die Bitterung es nicht gerade unmöglich macht, Herr Green seine erste Lustreise von hier antreten.

— Verschiedene Ortsvorsteher des Landes sind nach Stuttgart beschieden, um da einer Verathung anzuwohnen, welche Schritte gethan werden sollen, um einem größeren Mangel von Nahrungsmitteln für das Frühjahr vorzubeugen.

— Wie wir hören, ist nun auch Rau aus Gaildorf um Begnadigung eingekommen, um nach Amerika auszuwandern zu können. Seine Frau betreibt gegenwärtig eine Wirthschaft im Hohenlohischen und sie beabsichtigt mit ihren Kindern ihrem Mann, wenn er begnadigt, erst dann nach Amerika zu folgen, wenn es ihm gelungen, sich dort eine Existenz zu gründen.

Batzung. Naturalienpreise vom 15. Okt. 1851.

	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Schfl. Kernen	21 fl. 20 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel, alter	8 fl. 12 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel, neuer	7 fl. 40 fr.	7 fl. 18 fr.	7 fl. — fr.
" Roggen	17 fl. 36 fr.	16 fl. 24 fr.	— fl. — fr.
" Weizen	18 fl. 24 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Haber	6 fl. 33 fr.	5 fl. 15 fr.	4 fl. 32 fr.
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	30 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	6 $\frac{1}{4}$ Rth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	—	—	6 fr.
1 " Kalbfleisch, fettes	—	—	6 fr.
1 " Kalbfleisch, geringeres	—	—	5 fr.
1 " Kuhfleisch	—	—	4 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogenes	—	—	9 fr.
1 " Schweinefleisch, abgezogenes	—	—	8 fr.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. Okt. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen	20	—	18	45	17
" Dinkel	8	—	7	4	6
" Weizen	19	—	18	15	18
" Korn	—	—	—	—	—
" Gerste	11	40	10	49	10
" Haber	6	12	5	22	4
" Gemischt	13	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Pote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Batzung und Umgegend.

N^{ro}. 84.

Dienstag den 21. Oktober

1851.

Batzung. (Acker-Verkauf.)

Am nächsten Samstag den 25. Oktober 1851 Nachmittags 3 Uhr kommt der Acker des verstorbenen Weber Beutinger von $\frac{5}{8}$ M. 12,9 Rth. im grünen Platz, neben Ludwig Beck, angekauft um 75 fl., auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Okt. 1851.

Stadtschultheissenamt.
Schmükle.

Lippoldsweller.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Friedrich Schneider, Bürgers und Messgers dahier, kommt am Montag den 3. November d. J.

Morgens 8 Uhr

folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, als:

Gebäude:

ein 2stöckiges Wohnhaus mit Stallung unten im Weiler, Anschlag 300 fl.

Feldgüter:

1 Brtl. 3 $\frac{1}{2}$ Rth. und 15 Rth. Acker in Weileradern 90 fl.

2 $\frac{1}{2}$ Brtl. 12 Rth. allda 65 fl.

1 Brtl. allda 40 fl.

1 $\frac{1}{2}$ Brtl. 2 Rth. Wiesen in der Sumpfflinge 60 fl.

3 Brtl. Wiesen in Grabs- oder Weilerwiesen 120 fl.

1 Brtl. Weinberg in Weilerwiesen 50 fl.

1 Mrg. 3 Rth. Acker im Esperacker 132 fl.

2 Mrg. 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. Wald im Weiler 150 fl.

Markung Unterbruden:

1 Brtl. 17 $\frac{3}{4}$ Rth. Acker in der Rauh 75 fl.

Markung Unterweiffach:

3 Brtl. 2 $\frac{1}{2}$ Rth. Acker im Egelwasen oder Kohlhan 84 fl.

2 Brtl. Neubruck im Eichelberg 36 fl.

Gesammtanschlag 1202 fl.

Liebhaber werden auf obigen Tag und Stunde in's hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen.
Den 26. Septbr. 1851.

Gemeinderath.

Spiegelberg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Karl Wüst, Bauers in Grobshöchberg, hiesigen Gemeindebezirks, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Der Hälfte an: 1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, B. B. A. 500 fl.

26 Rth. Gras- und Baum- auch Krautgarten, ca. 8 Mrg. Acker, ca. 4 Mrg. 3 $\frac{1}{2}$ Brtl. Wiesen und 5 $\frac{3}{4}$ Mrg. Wald nebst

dem hieher gehörigen $\frac{1}{8}$ Gemeinderecht, bestehend in dem 32. Theil an sämtlichen, auf der Höchberger Markung befindlichen und den Hofbesitzern miteinander zugehörigen Viehweiden und andern Gemeindeplätzen,

am Samstag den 8. Novbr. ds. J.

Nachmittags 2 Uhr

im Schulhaus in Grobshöchberg zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 10. Oktober 1851.

Gemeinderath.

Batzung. (Pferde-Verkauf.)

Aus dem hiesigen Poststall werden zwei zu jedem Dienst taugliche Pferde verkauft.

Posthalter Currelin.

Spiegelberg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Georg Wilhelm Mau-